



Informationsblatt der
FREIE WÄHLERGEMEINSCHAFT BERGLERN e.V.

1 DIE FREIE SICHT WÜNSCHT FROHE WEIHNACHTEN UND EINEN GUTEN
START INS NEUE JAHR

„Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Berglern...“

Von Adolf Geier, Ortsvorsitzender

... kurz vor dem Jahreswechsel darf ich Ihnen heute unsere zweite Ausgabe „Freie Sicht – Informationsblatt der Freien Wählergemeinschaft Berglern“ vorstellen. Die vielen positiven Rückmeldungen zu unserer ersten Ausgabe bestärken uns darin, auch zukünftig an unserer Bürgerinformation festzuhalten.



Zu Beginn unserer Ausgabe blicken wir zurück auf unsere Jahresabschlussfeier, bei der wir zugleich das 15jährige Bestehen der Freien Wählergemeinschaft Berglern feiern konnten. In einem würdigen Rahmen durften wir hierbei unsere Gründungsmitglieder ehren. Konnten wir in der letzten Ausgabe noch wenig Spektakuläres zum Thema Flughafen vermelden, so wurden wir alle kurz vor den Sommerferien überrollt von der Ankündigung, dass die dritte Startbahn schnellstmöglich gebaut werden soll. Da Berglern zu den am stärksten betroffenen Gemeinden gehört, haben wir dieses Thema zu einem Schwerpunkt in dieser Ausgabe gemacht. Weiter wollen wir an drei Beispielen exemplarisch aufzeigen, wie wir Freien Wähler im

vergangenen Jahr zu sachpolitischen Entscheidungen im Gemeinderat Stellung genommen haben.

„Getreide als Brennstoff“ - ein aktuelles gesellschaftspolitisches Thema beleuchten wir unter der Rubrik „Brennpunkt“.

Unter der Rubrik „Damals“ erinnern wir abschließend wieder an eine historische Begebenheit unserer Gemeinde.

Begleiten Sie uns auch im nächsten Jahr mit konstruktiver Kritik, gehen Sie mit Ihren Anliegen auf uns zu, fragen Sie nach und unterstützen Sie uns auch weiterhin mit positivem Zuspruch.

Im Namen aller Mitglieder der Freien Wählergemeinschaft Berglern darf ich Ihnen ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start in das Jahr 2006 wünschen!

Mit freundlichen Grüßen

Adolf Geier
Ortsvorsitzender der Freien
Wählergemeinschaft Berglern

Dezember 2005

Themen

- 1** Die FREIE SICHT - Die zweite Ausgabe
- 2** 15 Jahre Freie Wählergemeinschaft Berglern
- 3** Dritte Startbahn für MUC II - Hintergründe und Auswirkungen
- 4** „Aktuelles ...“
...aus dem Gemeinderat - Rückblick und Ausblick
- 5** „Brennpunkt“-
Getreide als Brennstoff ?
- 6** „Damals ...“
... vor 50 Jahren ... - Ein neuer Pfarrer für Berglern



DIE FREIE WÄHLERGEMEINSCHAFT BERGLERN FEIERT 15JÄHRIGES GRÜNDUNGSJUBILÄUM

Eine gelungene Feierlichkeit

Von Martin Falkenberg, Vorstandsmitglied

Am 30.10.2005 fand im Berglerner Sport- und Schützenheim die Jahresabschlussfeier der Freien Wählergemeinschaft statt. 15 Jahre nach der Gründung des Ortsverbandes war es darüber hinaus an der Zeit, in einem gebührenden Rahmen an die Gründung unserer Gruppierung zu erinnern.

Wir konnten uns an diesem Abend über eine rege Teilnahme unserer Mitglieder freuen.

Nach der Bewirtung durch die Wirtsleute Eberl, begann Adolf Geier mit einem Rückblick über die Arbeit im Gemeinderat im abgelaufenen Jahr. Hierbei merkte er an, dass konstruktiv kritische Beiträge der FWG zukünftig vermehrt auch von der CSU als solche betrachtet werden sollten. Es entsteht aber leider oft der Eindruck, dass sich manche der Beteiligten durch kritische Anmerkungen persönlich angegriffen fühlen. Damit wäre aber niemandem gedient, so der Ortsvorsitzende.

Lobend wurde von Adolf Geier aber auch erwähnt, dass man bei der CSU nicht immer gegen verschlossene Türen gelaufen ist. In jüngster Zeit kommt es immer häufiger vor, dass man bei Anträgen der FWG zu Sachthemen gemeinsam mit der CSU-Fraktion Kompromisse ausarbeitet. Nur so wird es auch zukünftig möglich sein, gemeinsam etwas zu bewegen.

Über das Thema „Flughafen“ wurde von Martin Eibl referiert. Der Vortrag war sehr gut recherchiert und präsentiert. Die Entwicklungsprognosen der FMG scheinen hier sehr realitätsfremd zu sein. Ein solches Wachstum wie hier hochgerechnet wird, kann künftig kaum erreicht werden. Die dritte Startbahn wäre somit vollkommen unnötig. Die Bürgerinitiativen und die Schutzgemeinschaft bilden eine stabile Basis für den Kampf gegen diesen geplanten Wahnsinn. Die Region solle sich nicht ins Bockshorn jagen lassen. Die verantwortlichen Kommunalpolitiker sind aufgefordert geschlossen gegen die Ausbauplanung des Flughafens vorzuge-

hen.

Nicht zufrieden zeigte sich Eibl mit der Absicht, im Rahmen der Dorferneuerung die Kirchplatzumgestaltung zu priorisieren. Zwar ist der Platz tatsächlich keine Schönheit, dennoch gibt es deutlich dringendere Projekte, die es zu verwirklichen gilt. Genannt wurde hierbei von Eibl unter anderem eine verkehrssichere Fußgänger- und Radfahrer-Verbindung der beiden Hauptorte.

Als Höhepunkt des Abends wurden entsprechende Ehrungen vorgenommen. Simon Oberhofer war hier der richtige Mann, um verdiente, langjährige Mitglieder auszuzeichnen. Selbst über lange Zeit Vorsitzender der FWG in Berglern, konnte er Johann Daimer, Walter Eberl, Helmut Lerch, Uwe Breit, Albert Furtner, Marlene Zollner und Engelbert Stemmer als Gründungsmitglieder ehren. Ebenso

müssen hier Georg Ascher und Elisabeth Öttl erwähnt werden, die aber leider gesundheitlich verhindert waren (die FWG wünscht an dieser Stelle beiden eine baldige Genesung).

Adolf Geier bedankte sich bei Simon Oberhofer für seinen vorbildlichen Einsatz im Amt des Vorsitzenden und überreichte auch ihm eine Ehrenurkunde.

Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung blieben fast alle Gäste noch länger sitzen, um über dieses oder jenes Thema noch zu diskutieren. Dies zeigt, dass die Veranstaltung von den Mitgliedern sehr positiv aufgenommen wurde und berechtigterweise zukünftig zu einem festen Termin im Jahresplan der FWG wird. Von einer gelungenen Feierlichkeit an die man sich gerne erinnert, kann also durchaus gesprochen werden.

Die Gründungsmitglieder der FWG Berglern



Die Gründungsmitglieder der FWG Berglern werden für ihren politischen Einsatz geehrt: von links: Adolf Geier (Vorsitzender), Johann Daimer, Walter Eberl, Helmut Lerch, Uwe Breit, Albert Furtner, Simon Oberhofer, Marlene Zollner und Engelbert Stemmer. Nicht im Bild: Elisabeth Öttl und Georg Ascher (Gründungsvorsitzender).



DRITTE STARTBAHN FÜR MUC II - HINTERGRÜNDE UND AUSWIRKUNGEN

Wohin geht die Entwicklung ?

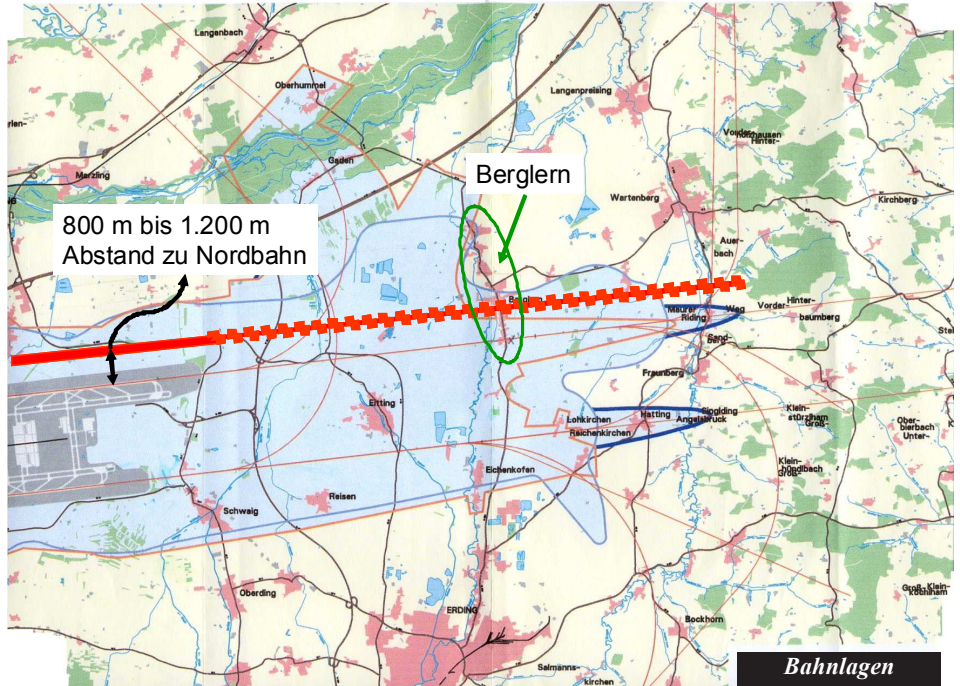
Von Martin Eibl, Gemeinderat

Haben wir uns vor einigen Monaten noch über die Aufhebung des VGH-Urteils zur neuen Nachtflugregelung gefreut, hat die FMG die nächste Großbaustelle eingerichtet. Die Gesellschafter der FMG und die FMG haben bekannt gegeben, dass eine weitere Startbahn gebaut werden soll. Nun ist jedem klar was hinter den Zäunen des Flughafens abläuft bzw. welche Vorgaben aus den Ministerien der Staatsregierung kommen. Das Wirtschaftsministerium ist eindeutig die treibende Kraft zum Ausbau des Flughafens.

Im Jahre 2002 wurden bereits die Grundlagen für die jetzige Planungen bei der Verabschiedung des Landesentwicklungsprogramms gelegt. Die Herren Minister, allen voran der damalige Wirtschaftsminister Wiesheu, haben bekräftigt, dass diese Vorrangfläche nichts mit dem Bau einer dritten Startbahn zu tun hat. Nach wenigen Wochen der Voruntersuchung von möglichen Varianten (die Glaubwürdigkeit der Gutachten darf angezweifelt werden!) sind nur noch drei Standorte für eine zusätzliche Startbahn übrig, die alle in dem Vorranggebiet zu finden sind. Das Politiker sich nicht um ihr Geschwätz von gestern scheeren ist allseits bekannt, dass sich die handelnden Politiker der Region aber von solchen Aussagen beruhigen ließen, ist erschreckend.

Nun wurde ein so genannter Nachbarschaftsbeirat (NBR) eingeführt, der das Umland in die Planungen mit einbeziehen soll. Es zeigte sich aber bereits bei den ersten Sitzungen dieses Gremiums, dass die Interessenkonflikte zwischen Planern und Betroffenen wohl unüberwindbar sind. Es scheint als würde der Nachbarschaftsbeirat lediglich als Legitimation erhalten müssen, um wieder über die Köpfe vieler Betroffener den Wahnsinn fortzuführen.

Der Flughafen wurde seinerzeit als Ersatz für München Riem gebaut und nicht als internationaler Großflughafen für die Fluggesellschaft Lufthansa. Der Beobachter des Wirtschaftsministeriums, Herr Göttler hat bei der Sitzung des NBR am 23.11.2005, an der er als ständiger Beobachter teilnimmt, deutlich zum Ausdruck gebracht, dass das Wirtschaftsministerium die strategische Partnerschaft mit der Lufthansa von langer Hand geplant hat, also bereits vor dem



Berglern ist eine der hauptbetroffenen Gemeinden durch den geplanten Bau der dritten Startbahn. Nicht nur direkt durch Lärm und Dreck, sondern auch durch die zunehmenden Infrastrukturbelastungen.

Bau des Terminal 2 fest vereinbart war. Die Lippenbekenntnisse von Minister Wiesheu zum Landesentwicklungsplan 2002 waren wesentlich also falsch.

Die vom Ministerium willkürlich festgelegte Neudefinition der Flughafen müsse eine Drehkreuzfunktion übernehmen ohne Abstimmung mit der betroffenen Region, ist meines Erachtens nicht zulässig. Zusätzlich ist im Gesellschaftervertrag, der Vertrag der die Aufgaben der FMG regelt, die Gemeinwohlverträglichkeit als Unternehmensziel festgeschrieben. Eine strategische Partnerschaft mit der Lufthansa, die ausschließlich gewinnorientiert arbeitet, ist also äußerst fragwürdig und widerspricht eindeutig der Aufgabenstellung der FMG

Was bedeutet strategische Partnerschaft?

Wenn sich die FMG von ihrer Aufgabe der Gemeinwohlverträglichkeit verabschiedet, kann die eingegangene strategische Partnerschaft zwischen FMG und Lufthansa nur das alleinige Ziel haben die wirtschaftliche Entwicklung beider Unternehmen zu verbessern. Die FMG hat laut

Aussage des Management die maximale Auslastung ihrer Systeme beinahe erreicht, d.h. die Nachfrage übersteigt das Angebot. Die FMG müsste den marktwirtschaftlichen Regeln gehorchend, die Preise erhöhen und damit die Wirtschaftlichkeit, was eigentlich Ziel der Gesellschafter ist. Aber es wird das Gegenteil gemacht, die Kapazitäten sollen durch Investitionen von 400 – 700 Mio. • erweitert werden. Die Folge wird sein, dass die Erlöse der FMG nicht steigen, sondern dass zusätzlicher Flugverkehr nach München gebracht werden muss. In der Regel geschieht dies durch günstigere Preise (z.B. Kerosinzuschuss der FMG,...), als bei der Konkurrenz. Also die Preise werden fallen. Nach Adam Riese, werden viele andere Flughäfen die gleiche Strategie verfolgen. Die Flughäfen machen sich gegenseitig Konkurrenz (z.B. Ausbau Frankfurt, Neubau Berlin, ...). Die Überkapazitäten, die von allen Steuerzahlern finanziert werden, werden größer, die Fluggesellschaften werden ihre Marktstellung nutzen und sich, auf für sie wirtschaftliche Standorte zurückziehen. Die Flughafenbetreiber werden die laufenden Kosten

Fortsetzung auf Seite 4 ...

nicht mehr erwirtschaften können, weil die Fluggesellschaften nicht bereit sein werden die notwendigen Gebühren zu bezahlen. Aus einem wirtschaftlichen Unternehmen, das der Flughafen laut Management zur Zeit ist, wird ein planwirtschaftlicher Zuschussbetrieb werden. Wenn die Staatsregierung von ihrem Konzept überzeugt ist, sollte sie den Flughafen privatisieren, dann würde man sehr schnell sehen, ob jemand in dieses Abenteuer, in dem nur die Lufthansa gewinnen kann, investieren wird. Mit Steuergeldern, die die Minister nicht verdienen, sondern durch Gesetze erheben, lassen sich viele Spielereien finanzieren.

Die umliegenden Gebietskörperschaften können ihre Standorte aber nicht verlegen, sie müssen mit den fahrlässig produzierten Problemen (erhöhtes Verkehrsaufkommen, Bedarf an Kindergärten und Schulen, erforderliche Maßnahmen im Rahmen der Jugendbetreuung,...) zurechtkommen. Sie können nicht marktwirtschaftlichen Gesetzen folgen und z. B. Einrichtungen des sozialen Lebens aufgeben. Deshalb müssen sich die Umlandgemeinden aufs schärfste artikulieren, denn es geht nicht nur um die zusätzliche Belastung von Dreck und Lärm, sondern um die Lasten, die auf eine Region zukommen, wie sie von einer nicht kalkulierbaren Entwicklung des Flughafens ausgehen werden. Das Staatministerium wird die auf die Gemeinden zukommenden Probleme sicher nicht lösen.

Eine Entwicklung wie beschrieben kann von den Gemeinden und Landkreisen nicht geschultert werden, wann merken es die Verantwortlichen endlich – wann melden sie lautstark Protest an?

Die Schutzgemeinschaft, neben den Bürgerinitiativen, als einzige überregionale Vereinigung von betroffenen Flughafengemeinden, die über Jahren viel Energie in den Widerstand gegen den Bau des Flughafens gesteckt hat, muss nun die Gemeinden und die gesamte betroffene Bevölkerung zusammenführen und als Sprachrohr gegen den unkontrollierten Einfluss von gewinnorientierten Unternehmen wie die Lufthansa auftreten. Dies wird eine schwierige Aufgabe werden, den Betroffenen zu vermitteln, dass nur ein gemeinsames Vorgehen Aussicht auf Erfolg verspricht. Einzelkämpfer, oder Leute die glauben sich aus der Entwicklung Vorteile verschaffen zu können, gefährden die Entwicklung der gesamten Region und werden von der Dampfwalze Flughafen überrollt werden.



4 „Aktuelles ...“

EIN JAHR GEMEINDEPOLITIK - RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Die zwei Seiten der Medaille

Von Adolf Geier, Gemeinderat

Was Sie vielleicht noch nicht wussten, aber wissen sollten ...

Im Dezember 2004 wurde in der Bürgerversammlung noch euphorisch das Großprojekt „Dorfzentrum“ vorgestellt. Man hat im Vorfeld einen Architektenwettbewerb ausgelotet, ein entsprechendes Grundstück der Pfarrpfünde erworben und unzweifelhaft ein – wenn es denn verwirklicht wird - die Gemeinde bereicherndes Projekt auf den Weg gebracht. Man hat aber im Vorfeld sträflich die Frage der Finanzierung außer Acht gelassen. Seitens des 1. Bürgermeisters der Gemeinde und seitens der CSU-Gemeinderäte wurden sämtliche Anfragen der Gemeinderäte der Freien Wählergemeinschaft diesbezüglich kategorisch ignoriert. Man hat sich einfach verweigert die Frage der Finanzierung anzudiskutieren. Um so mehr verwundert es, wenn heute vom Ortsvorsitzenden der CSU oder unserem 1. Bürgermeister vollmundig propagiert wird, man werde sich diesem Projekt erst wieder widmen, wenn eine „...solide Finanzierung...“ gesichert ist. Man muss sich hier durchaus die Frage gefallen lassen, wann man sich denn in diesen Reihen überhaupt einmal mit der Finanzierung dieses Projektes (allein der neue Kindergarten würde mit ca. 2,8 Mil-

lionen Euro zu Buche schlagen) auseinander gesetzt hat. Fakt ist jedenfalls, dass die bisher getätigten Ausgaben (ca. 250.000 Euro) unseren Gemeindehaushalt zusätzlich belastet haben und bei der derzeitigen Finanzlage unserer Gemeinde jeden Tag Zinsbelastungen hierfür zu Buche schlagen. Der Plan für unser Dorfzentrum wird wohl für lange Zeit in einer Schublade verschwinden. Die Rechtfertigungen unseres Bürgermeisters zum Scheitern dieses Projektes wirken allenfalls hilflos, hat man sich doch bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt einer ehrlichen Diskussion zur Durchführbarkeit konsequent verschlossen. Man hatte vor einem Jahr etwas zum Vorzeigen und kann heute darauf verweisen, man würde ja, wenn man könnte – nur konnte man in diesem Ausmaß zu keinem Zeitpunkt.

Im abgelaufenen Jahr haben wir uns in vielen Sitzungen mit der 4. Änderung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde beschäftigt. Noch bevor man sich konkret mit den zur Aufnahme beantragten Flächen auseinander setzte, wurde beharrlich seitens der Gemeinderäte der Freien Wählergemeinschaft darauf hingewiesen, ein offenes Gespräch mit den Grundstückseigentümern zu führen, um die Interessen der Eigentümer und der Gemeinde bereits im Vorfeld einvernehmlich

Fortsetzung auf Seite 5 ...

Meinungsbildung ?!

Allzu oft müssen wir Freien Wähler feststellen, dass die Berichterstattung zu den Gemeinderatssitzungen einem objektivem Anspruch nicht genügt. Man muss sich als FWG-Gemeinderat immer wieder wundern, welche „Zensur“ die ein oder andere behandelte Thematik erfährt. Gemeinderäte haben ihre Entscheidungen vor den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde zu verantworten und sich in der Öffentlichkeit dafür entsprechend zu rechtfertigen. Es erscheint sowohl für die Gemeinderäte, als auch für die Berglerinnen und Berglerner daher nur recht und billig, dass man über die Entscheidungs-

prozesse im Gemeinderat konkret und umfassend informiert ist. Mit unserem Informationsblatt „Freie Sicht“ versuchen wir Ihnen für Ihre ganz persönliche Meinungsbildung, die ein oder andere Information an die Hand zu geben, die in der Berichterstattung der Presse, in der Bürgerversammlung oder bei anderen Gelegenheiten „unter den Tisch gefallen ist“. Unter der Rubrik „...aus dem Gemeinderat“ versuchen wir Ihnen daher Informationen zugänglich zu machen, die so in der Öffentlichkeit nicht thematisiert werden – eben die andere Seite der Medaille.



abzuklären. Der 1. Bürgermeister hat sich dem aber konsequent verschlossen. „...Ein Flächennutzungsplan schafft ja noch kein Baurecht und weiteres könnte ja über einen Bebauungsplan geregelt werden...“ Das ist sicherlich richtig, nur hat der Bürgermeister zu dem Zeitpunkt außer Acht gelassen, dass schon ganz konkrete Anträge zu Einzelbauvorhaben vorlagen. Darüber hinaus hat er in einem konkreten Fall wissentlich Informationen zurückgehalten, die für eine Entscheidungsfindung ausschlaggebend gewesen wären. Auch auf mehrfache Nachfragen wurde uns diese Information nicht zugänglich gemacht. Mit dieser Vorgehensweise hat er das Vertrauen der Gemeinderäte beider Fraktionen mehr als strapaziert und bewusst oder unbewusst die Ge-

Das aktuelle Stichwort

Normenkontrollverfahren

Überprüfung der Gültigkeit von bestimmten Rechtsverordnungen und Satzungen, die nach den Vorschriften des Baugesetzbuches (BauGB) und des Städtebaurechts erlassen wurden. Für den Bürger besteht mit diesem Verfahren die Möglichkeit die Rechtmäßigkeit dieser Vorschriften kontrollieren zu lassen.

meinderäte und die Antragssteller gegeneinander aufgebracht. Wir werden und können so ein Verhalten zukünftig nicht mehr akzeptieren.

Vor wenigen Wochen konnten Sie der lokalen Presse entnehmen, dass die Gemeinde ein Normenkontrollverfahren vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof verloren hat. Ein Bebauungsplan der Gemeinde wurde seitens des Gerichtes auf Grund gravierender Verfahrensmängel für nichtig erklärt. Der Alleingang unseres Bürgermeisters konnte hierbei zu keinem Zeitpunkt seitens der Gemeinderäte der Freien Wähler gestoppt werden. Mit dem Kopf durch die Wand – eine Aneinanderreihung von Fehleinschätzungen im Rücken – konnten wir diesen Rechtsstreit ja nicht verlieren. Wir haben ihn verloren – mit Pauken und Trompeten; die Kosten trägt der Steuerzahler.

Wann wäre es deshalb günstiger als vor Weihnachten einen Wunschzettel zu verfassen?

Mein Wunschzettel für 2006

Ich wünsche mir, dass unser Bürgermeister

- Informationen, die grundlegend für die Meinungsbildung der Gemeinderäte sind, rechtzeitig und vollständig bekannt gibt,
 - kritische Gemeindethemen ergebnisoffen mit den Gemeinderäten ausdiskutiert,
 - als Moderator zu einer Meinungsfindung auftritt und nicht die Meinung vorgibt,
 - die Gemeinderäte als gleichwertige Partner annimmt und deren Meinung akzeptiert
- und
- nicht in jedem Umdenken sofort einen Machtverlust sieht

5 „Brennpunkt“

GETREIDE ALS BRENNSTOFF

Mit Getreide heizen ?

Von Werner Fruhstorfer (Vorstandsmitglied) und Josef Eberl (Vorstandsmitglied und BBV-Ortsvorsitzender)

Wer kennt nicht die Horrormeldungen der letzten Zeit „Heizöl so teuer wie noch nie !“, „Gaspreise explodieren !“, „Erdölvorräte neigen sich dem Ende zu!“, usw.

Aufgrund der hohen fossilen Brennstoffpreise wurde in letzter Zeit eine neue Diskussion entfacht „Verwendung von Getreide als Brennstoff“. Diese Idee stößt bei vielen spontan auf Ablehnung, denn Getreide wird sofort gleichgesetzt mit „Unser täglich Brot“ oder „Brot ist Leben“.

Bei einer gewissenhaften Auseinandersetzung mit dem Thema müssen si-

cherlich ökonomische, ökologische und ethische Aspekte einer genaueren Betrachtung unterzogen werden.

Ökonomische Aspekte

In Deutschland werden jährlich ca. 50 Mio. Tonnen Getreide erzeugt, davon werden 7 Mio. Tonnen direkt als Nahrungsmittel (z.B. in Form von Brot, Mehl, Flocken) verzehrt. Der weitaus größte Teil (27 Mio. Tonnen) wird zu Futtermittel verarbeitet. Die Industrie nimmt ca. 3 Mio. Tonnen auf, z.B. zur Herstellung alkoholischer Getränke. Der Rest befindet sich in der Lagerhaltung und wird vor allem exportiert. Die Getreidepreise sind durch die Agrarpolitik der

EU und zunehmende Importe stark rückläufig. Sie liegen heute unter 10 Euro je 100kg. Bei der energetischen Nutzung von Getreide erzielt man mit 2,5 kg Getreide etwa die gleichen Energiemenge wie aus 1 Liter Heizöl. Bei einem Heizölpreis von 60 Cent je Liter errechnet sich ein Bruttoenergiewert von 24 Euro je 100 kg Getreide. Somit ergibt sich aus dem reinen Zahlenmaterial ein durchaus begründetes Interesse, z.B. der Landwirtschaft, Getreide als Brennstoff zu vermarkten.

Ökologische Aspekte

Um die begrenzten Vorräte an Erdöl,

Fortsetzung auf Seite 6 ...



Erdgas und Kohle zu schonen, ist es sinnvoll, alle wirtschaftlichen Möglichkeiten der nachwachsenden Energiegewinnung aus Biomasse zu nutzen. Dazu gehört auch die Getreideverbrennung. Der größte ökologische Vorteil der Nutzung von Biomasseenergie liegt darin, dass kein zusätzliches CO₂ durch Verbrennen fossiler Brennstoffe (Öl, Erdgas) freigesetzt werden muss. Aus agrarpolitischen und strukturellen Gründen sind in Europa Ackerflächen stillgelegt worden. Der extensive Anbau von Energiegetreide bietet hier eine ökonomisch und ökologisch sinnvolle Nutzungsform.

Ethische Aspekte

Getreideverbrennung ist ethisch stark umstritten. Die Erinnerung an Hunger und Not im eigenen Lande während der Kriegs- und Nachkriegszeit, aus der sich eine hohe Wertschätzung für das Getreide als Grundnahrungsmittel ergibt, das Wissen um den Hunger in großen Teilen der Welt und die starke Verankerung in

unserer christlichen Tradition und Wertevorstellung lassen die Verbrennung von Getreide als besonders unverantwortlich erscheinen.

Offene Bilanz

Dies sollen und können nur einige Gesichtspunkte dieser derzeit sehr kontrovers geführten Diskussion und ein Anstoß zur weiteren Beschäftigung mit dem The-

ma sein. Eine Beantwortung unserer Ausgangsfrage ist sicherlich immer davon abhängig wie man die jeweiligen Aspekte gewichtet – eine pauschale Antwort gibt es wohl nicht. **Kommen Sie miteinander ins Gespräch.** Wir werden diese Thematik in einer unserer nächsten Ausgaben sicherlich noch einmal aufgreifen und vertiefen.

6 „Damals ...“

EIN NEUER PFARRER FÜR BERGLERN

... vor 50 Jahren

Von Alfred Huber

Pfarrer Albert Binstener „resigniert“ nach 26 Dienstjahren in der Pfarrei Berglern. „Resignieren“ heißt in diesem Zusammenhang nicht, dass Pfarrer Binstener verzweifelt das Weite gesucht hat, sondern dies war nur der Fachausdruck für einen Priester, der in den wohlverdienten Ruhestand gegangen ist. Mit 72 Jahren hat Pfarrer Binstener beschlossen nach einem erfüllten Priesterleben seinen Lebensabend bei seinen Angehörigen in Ebersberg zu verbringen.

Zum Nachfolger Binsteners wurde der Erdinger Benefiziat Hölzl ernannt, der zum Jahreswechsel 1955/56 sein Amt angetreten hat. In einer feierlichen Zeremonie wurde Pfarrer Hölzl am Dreikönigstag 1956 durch den Wartenberger Dekan Huber unter großer Anteilnahme der Bevölkerung installiert. Der „ErdingerAnzeiger“ würdigte dieses Ereignis in einer Berichterstattung mit folgenden Worten: „Mit 20 festlich dekorierten Personenwagen waren seine Pfarrkinder ihm entgegengeeilt und hatten ihn am Pfarrhof Erding abgeholt. Ein weißgekleidetes Schulmädchen sprach einen reizenden Empfangsprolog, worauf Pfarrer Hölzl in Chorrock und Stola das Auto bestieg und sich der Zug in Bewegung setzte. Die ganze Pfarrgemein-

de war zur Begrüßung in der Pfarrkirche Berglern versammelt, als Pfarrvikar Datzmann (Zusatz) den neuen Pfarrherrn begrüßte. Pfarrer Hölzl wandte sich erstmals an seine Pfarrgemeinde und bedankte sich insbesondere auch für die Begrüßungsprologe, die drei Mädchen an ihn richteten. Mit einer Segensandacht schloß die kirchliche Feier. Anschließend war alles noch im Gasthaus Scherzl zur weltlichen Empfangsfeier vereint“.



Pfarrer Wilhelm Hölzl
(28.05.1913 – 17.12.1977)
Priesterweihe: 31.03.1940
Übernahme der Pfarrei
Berglern: 01.01.1956

Die Schulkinder, die noch den Religionsunterricht bei Pfarrer Hölzl „genießen“ durften (so wie der Autor) werden sich sicher noch mit gemischten Gefühlen an Pfarrer Hölzl erinnern, wenn sie „nach Minga schaun“ (nach München schauen) durften oder teilweise mit

recht „schlagenden“ Argumenten an den „Katholizismus“ herangeführt wurden.

Quelle (Erdinger Anzeiger):
Artikel „Pfarrei Berglern ist für einige Monate verwaist“ vom 19.11.1955
Artikel „Der Kirchenschlüssel aus der Hand des Dekans“ vom 11.01.1956
Artikel „Pfarrer Hölzls Einzug in Berglern“ vom 30.12.1955

Zur Diskussion ...

Derzeit im Gemeinderat aktuell behandelte Themen

- Die 4. Änderung des Flächennutzungsplans
- Gemeindehaushalt 2006

Die nächsten öffentlichen Sitzungstermine des Gemeinderates:

- 26. Januar 2006
- 16. Februar 2006
- 16. März 2006

IMPRESSUM

Herausgeber:
FREIE WÄHLERGEMEINSCHAFT
BERGLERN e.V.

V.i.S.d.P.:
Adolf Geier
Wiesenweg 2
85459 Berglern

Kontakt:
Tel. 08762/724194
email: fwg-berglern@web.de